



Sonntag, vierte Fastenwoche

2 Lesungen aus dem Buch der Chronik 36:14-16, 19-23; Eph 2:4-10; Joh 3:14-21

Menschen kämpfen endlos mit Fragen über die Existenz Gottes und was Gott ist.

In der Bibel steht, dass: "Der Narr spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott." Aber einen Atheisten als Narren zu bezeichnen, hilft der Diskussion jetzt nicht. Das Wichtige, heute an Gott zu glauben ist nicht, dass wir vermeiden, auf dem Scheiterhaufen theokratischer Tyrannei verbrannt zu werden, sondern dass wir uns an die gleichwertig wichtigen Fragen über menschliche Existenz und Bedeutung erinnern. Ohne die Beziehung zu dem lebendigen Symbol der Transzendenz, können wir unser Mensch sein nicht erfüllen.

Die erste Lesung verwendet die vertraute Metapher von Gottes Zorn, der jene heimsucht, die dem Bund Gottes untreu sind. Es ist noch eine Metapher, die viele ernst nehmen, weil sie eine Erklärung für das Geheimnis des Leidens bietet und dem Gläubigen ein Gefühl der Überlegenheit verleiht über diejenigen, die er verurteilt, weil sie Gott nicht gehorchen. Wenn wir die Metapher nicht entziffern, gelangen wir zu den Taliban.

Die zweite Lesung hilft, dies zu zerlegen, indem sie aussagt – schockierend für jemanden zu der Zeit – dass wir uns Unrecht antun, wenn wir Gott in dieser strafenden Weise betrachten. Wir können nur etwas über Gott durch Selbsterkenntnis erfahren, welches eine Quelle von Gottes Liebe für uns ist. Der Text sagt, dass wir, die Menschen 'Gottes Kunstwerk sind', und dass wir Erlösung empfangen - das Potential zur Fülle in der Vereinigung mit Gott zu gelangen - durch Glauben und als Geschenk Gottes. Die Art, wie wir an Gott glauben, offenbart,

was wir wirklich über uns denken. Sind wir elende, schuldige Sünder oder ein herrliches Kunstwerk. Wenn wir das Kunstwerk sind, dann müsste uns Gott ansehen, wie ein Künstler sein Meisterwerk betrachtet, nicht als Kunstobjekt mit einem Preisschild, sondern als Ergänzung seiner selbst.

Das Evangelium verdichtet all diese Gedanken zu einer einzigen, einfachen Frage von Jesus und seiner Bedeutung für uns. In ihm erkennen wir, dass Gott uns, seine Schöpfung uns so sehr liebt, dass er unfähig ist, uns grausam zu behandeln. Im Gegenteil, er demütigt sich, wie ein leidenschaftlicher Liebhaber es tut, verwirft Würde und Rechte und liebt das unvollkommene Werk bis zur Perfektion. Wenn wir uns als sein Kunstwerk erkennen können, und das Geschenk seiner fortwährend schöpferischen Zuwendung sehen, sind wir auf den Sinn der menschlichen Perfektion gestoßen

Die Künstlerin tritt zurück von ihrem Kunstwerk und betrachtet es. Sie interveniert, aber behindert seine entstehende Identität nicht. Während es noch nicht perfekt ist, verliebt sie sich darin. Solange sie noch daran arbeitet, weiß sie, dass seine Schönheit, seine Wahrheit, ihre eigene ist. Welche Ruhe, wenn der Sabbath endet. Welch ein perfektes Werk, wenn es zurück schaut auf die göttliche Künstlerin und sagt: "Danke, dass du mich geschaffen hast".

